

1. Welche konkreten Maßnahmen zur Steigerung der Klimaresilienz wollen Sie in der nächsten Amtsperiode umsetzen?

Der Klimawandel ist längst in Regensburg angekommen. Die Starkregenereignisse der letzten Jahre und die zunehmenden Hitzetage zeigen: Wir müssen unsere Stadt widerstandsfähiger machen.

Meine konkreten Vorhaben:

- **Mehr Grün in der Stadt:** Ich setze mich für ein ambitioniertes Baumpflanzprogramm ein - besonders in verdichteten Quartieren wie dem Süd-Osten.
- **Entsiegelung und Schwammstadt-Prinzip:** Wo immer möglich, müssen wir Flächen entsiegeln und versickerungsfähig machen.
- **Pflege & Artenwahl:** Baum-Bewässerung, klimaresiliente Baumarten
- **Hitzeaktionspläne:** in Arbeit – Maßnahmen sind schattige Plätze, Beschattung von Spielplätzen, Trinkwasserbrunnen und kühle Aufenthaltsräume, Hitzetelefon für Seniorinnen und Senioren im Sommer mit Informationen zu Hitzelage und möglichen Gefährdungen.

Der Süd-Osten mit seinen ehemaligen Kasernenflächen bietet großes Potenzial für Grünzüge und klimaangepasste Quartiersentwicklung - das werden wir nutzen. Im neuen Innovationsquartier im Gelände der Prinz-Leopold-Kaserne werden Grün- und Sozialbelange ebenso integriert wie ein nachhaltiges Energiekonzept mit hohen energetischen Standards.

2. Wie stehen Sie zum Thema Nachverdichtung, um u.a. den Flächenverbrauch zu reduzieren?

Nachverdichtung ist notwendig, aber sie darf nicht auf Kosten der Lebensqualität gehen. Wir brauchen einen intelligenten Mittelweg.

Meine Position:

- **Maßvolle Nachverdichtung,** wo die Infrastruktur mitgeplant und ausgebaut wird und eine ausgewogene Balance einen nachhaltig guten Lebensraum gewährleistet.
- **Keine Nachverdichtung zulasten der Lebensqualität:** Aufenthaltsqualität im Erdgeschoss, begrünten Fassaden und Dächern, Erhalt von Bäumen, Grünflächen.
- **Nachverdichtungsprojekte müssen transparent** kommuniziert werden.

3. Sind Sie bereit, aus dem kommunalen Haushalt Mittel zur Förderung des sozialen Wohnungsbaus zur Verfügung zu stellen?

Ja, denn bezahlbares Wohnen ist die soziale Frage unserer Zeit - gerade in Regensburg mit den zweithöchsten Mieten in Bayern.

Meine konkreten Maßnahmen:

- **Kommunale Wohnungsbauförderung ausbauen:** Die Stadt muss in geeigneter Weise finanziell einspringen, wo Bund und Land nicht ausreichend fördern. Allerdings stehen wir vor einer großen Herausforderung mit dem Wegbrechen der Förderung durch den Freistaat Bayern.
- **Eigene Grundstücke nutzen:** Städtische Flächen bevorzugt für geförderten Wohnungsbau nutzen.
- **Kommunalbau stärken:** Unsere Stadtbau muss mehr bezahlbare Wohnungen bauen können.

4. Halten Sie an den 40% geförderten Wohnungsbaus fest, wie es im Regensburger Baulandmodell festgeschrieben ist?

40% geförderter Wohnungsbau sind ehrgeizig, aber notwendig. In Zeiten steigender Mieten und zunehmender sozialer Segregation dürfen wir hier nicht nachlassen.

Wichtig ist mir:

- **Konsequente Umsetzung:** Die 40% dürfen nicht durch Ausnahmeregelungen ausgehöhlt werden, wir brauchen jedoch eine Weiterentwicklung des Baulandmodells im Falle nicht verfügbarer Fördermittel.
- **Partnerschaftliches Miteinander mit Bauwilligen:** Intelligente Leitplanken müssen bauen ermöglichen und gleichzeitig zu bezahlbarem Wohnraum führen.
- **Langfristige Bindung:** Die Mietpreisbindung muss so lange wie möglich gelten.

5. Welche weiteren Ideen haben Sie, um Wohnraum in Regensburg bezahlbar zu machen?

Neben dem bereits Genannten setze ich auf:

Kurzfristig:

- **Mietpreisbremse konsequent durchsetzen:** Hier muss die Stadt ihre Möglichkeiten voll ausschöpfen.
- **Zweckentfremdungssatzung** anwenden und **Leerstand** minimieren.
- **Umwandlung** von leerstehenden Bürokomplexen in Wohnungen unterstützen.

- **Nebenkosten:** Bei kommunalen Effekten mäßigend wirken.

Mittelfristig:

- **Konzeptvergabe statt Höchstpreis** bei städtischen Grundstücken.
- **Genossenschaften fördern:** Wohnungsbaugenossenschaften verdienen mehr Unterstützung.
- **Mit dem Innovationsquartier** werden auch Grundstücke für Wohnungsbaugenossenschaften zur Verfügung stehen.

Langfristig:

- **Kommunalen Wohnungsbestand aufbauen:** Die Stadt(bau) muss noch stärker Vermieterin werden.

6. Wie wollen Sie den Anteil des ÖPNV am Verkehrsaufkommen in den nächsten Jahren signifikant erhöhen?

ÖPNV ist Klimaschutz, soziale Gerechtigkeit und Lebensqualität zugleich. Unser Ziel: Der Radverkehrsanteil soll bis 2035 auf ein Drittel steigen – dafür brauchen wir auch einen attraktiven ÖPNV.

Meine Maßnahmen:

- **Stärkung der Stammstrecke** durch ein höherwertiges System.
- **Vereinfachung des Tarifsystems:** ÖPNV muss nicht nur bezahlbar, sondern auch einfach sein.
- **Taktverdichtung** vor allem im Süd-Osten – auch abends und am Wochenende.
- **Neue Linien** für wachsenden Quartiere; so die Buslinie 18 bis zum Sportpark Ost.
- **Beschleunigung des ÖPNV:** Busse dürfen nicht im Stau stehen.
- **Bezahlbarkeit:** Den Stadtpass fortschreiben.
- **Barrierefreiheit:** Alle Haltestellen schrittweise barrierefrei ausbauen.

7. Wie viele Kilometer des geplanten Radroutennetzes werden am Ende Ihrer Amtszeit in unserem Stadtviertel umgesetzt sein?

Im Regensburger Hauptradroutennetz sind seit Oktober 2024 sind die Routen vom Südosten südlich nach Viehhausen, vom Südosten nördlich nach Falkenstein und von der Frankenstraße Richtung Westen nach Etterzhausen fertig.

Meine konkrete Zusage:

- **Mindestens eine weitere Radroute** sollen bis Ende meiner Amtszeit im Süd-Osten vollständig umgesetzt sein. Eine pragmatische Weiterentwicklung des Hauptradroutennetzes muss alle Stadtteile im Blick haben – also auch den Südosten!
- **Priorität für Alltagsradverkehr:** Die Routen, die Wohngebiete mit Schulen, Arbeitsplätzen und Einkaufsmöglichkeiten verbinden, haben Vorrang.
- **Sichere Kreuzungen:** An den Hauptverkehrsstraßen brauchen wir geschützte bzw. für den Radverkehr optimierte Kreuzungen.

Wichtig ist mir:

Durchgängige, sichere Routen, die auch Kinder und Ältere nutzen können.

8. Welche bestehenden Radwege und Verkehrsübergänge im Süd-Osten werden Sie verkehrssicher ausbauen?

Zu einzelnen Maßnahmen nehme ich Stellung in der Podiumsdiskussion.

Grundsätzlich gilt:

- Systematische Gefahrenstellenanalyse durchführen lassen - unter Einbezug von Bürgerinnen und Bürger, den Schulen und der Polizei.
- Quick-Wins: Markierungen erneuern, Sichtdreiecke freistellen, Querungshilfen/Aufpflasterungen, Beleuchtung verbessern, Bordabsenkungen.
- Standard: Mindestbreiten, baulich getrennte Führungen an Hauptstraßen, sichere Knoten (geschützte Abbieger, aufgeweitete Aufstellflächen).

9. Wann und an welchem Standort wird ein Quartierszentrum im Süd-Osten kommen?

Ein Quartierszentrum ist überfällig. Der Süd-Osten mit rund 25.000 Einwohnerinnen und Einwohner braucht einen zentralen Ort für Begegnung, Beratung und Kultur.

Meine Position:

- **Zeitplan:** In nächsten beiden Jahren wird konkreter Standort festgelegt und die Planung begonnen. Dies muss in partnerschaftlichem Dialog mit den Akteurinnen und Akteuren – wie beispielsweise dem Bürgerverein – vor Ort geschehen.
- **Standort:** Idealerweise auf einem der ehemaligen Kasernenareale, zentral und gut erreichbar mit ÖPNV. Das Gebiet der ehemaligen PLK bietet sich an, die Planung dieses Gebiets entspricht bereits entsprechenden Zielsetzungen.
- **Konzept:** Das Quartierszentrum sollte Räume für Vereine, Sozialberatung, Stadtteilkultur, Jugendtreff und Seniorentreff vereinen – plus ein Café als niedrigschwelligen Treffpunkt.

10. Welche Pläne haben Sie für die Nachnutzung des großen Saals im Antoniushaus nach der Renovierung des Velodroms?

Die Nutzung als Ausweichspielstätte war eine Notlösung - keine Dauerlösung.

Meine Zusage: Nach Abschluss der Velodrom-Sanierung wird das Antoniushaus wieder vorrangig für vielseitige Veranstaltungen des Stadtteils zur Verfügung stehen.

11. Wie stärken Sie die kulturellen Angebote im Quartier?

Jeder Stadtteil braucht eigene kulturelle Angebote.

Meine Ideen:

- **Kulturelle Einrichtungen:** Die Ortsteilbücherei und Angebote der Musikschule an den GS sowie Angebote im Begegnungszentrum sichern und ausbauen.
- **Mobilen Angebote** sollen zusätzlich in den Stadtteil kommen
- **Freie Szene stärken:** Lokale Künstlerinnen und Künstler sowie Initiativen brauchen Räume und Unterstützung. Vorhandenes wie „Prinz Leo Kultur“, Erwachsenenkaufhaus und Veranstaltungen im Ostpark werden von uns unterstützt.
- **Soziokultur:** Das Quartierszentrum sollte auch Raum für niedrigschwellige kulturelle Bildung bieten.

12. Nach wie vor unterscheiden sich der Süd-Osten und der Westen erheblich in der Sozialstruktur und in der gefühlten Sicherheit erheblich. Was würden Sie dafür tun, dass die Benachteiligung des Stadtostens stärker ausgeglichen wird?

Der Regensburger Armutsbericht 2025 zeigt deutlich: Der Süd-Osten ist sozial benachteiligt. Das haben wir bisher nicht akzeptiert und das dürfen wir weiterhin nicht akzeptieren.

Die bereits in Angriff genommene starke Aufwertung des Ostens (beispielsweise durch Kinderhaus und Sportpark Ost) muss weiter vorangetrieben werden – zum Beispiel mit einer zügigen Bebauung des PLK-Geländes und dem Bau einer neuen Schule. Sicherheit ist für mich nicht nur ein ordnungspolitisches Thema, sondern vor allem auch ein soziales.

Ich setze zudem auf Prävention statt Repression. Das bedeutet: Mehr Präsenz durch Sozialarbeit, Quartiersmanagement und auch kommunalen Ordnungsdienst – aber vor allem: Strukturen schaffen, in denen sich alle sicher und willkommen fühlen.

Meine Strategie - auf drei Ebenen:

1. Soziale Infrastruktur ausbauen:

- Kinder- und Jugendarbeit stärken – durch Streetwork und Jugendtreffs.
- Seniorentreff und altersgerechte Angebote ausbauen.

2. Öffentlichen Raum aufwerten:

- Mehr Grünflächen, Spielplätze und Aufenthaltsorte schaffen.
- Beleuchtung verbessern.
- Sauberkeit und Pflege erhöhen.
- Attraktive Plätze schaffen, auf denen sich alle wohlfühlen.

3. Bildung und Teilhabe:

- Schulen im Süd-Osten besonders fördern.
- Ausbau der Ganztagsbetreuung.
- Kostenlose Bildungs- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche.
- Stadtteilzentrum als Begegnungsort für alle Generationen.

13. Das Thema Migration beschäftigt den Stadtteil sehr, da nahezu alle Geflüchteten zunächst in den beiden Ankerzentren und mehreren weiteren Sammelunterkünften im Südosten Regensburgs untergebracht sind. Wie wollen Sie Thema zukünftig entschärfen?

Das ist eine schwierige, aber wichtige Frage. Ich will ehrlich sein: Die Konzentration von Geflüchteten im Süd-Osten ist eine Fehlentwicklung und belastet den Stadtteil.

Meine Position:

1. Verantwortung klar benennen:

- Das Ankerzentrum ist keine Einrichtung der Stadt. Die Stadt kann die Auswirkungen abfedern, aber nicht die Ursachen beseitigen.

2. Dezentrale Unterbringung:

- Geflüchtete, die in kommunaler Zuständigkeit sind, müssen auf alle Stadtteile verteilt werden.
- Keine weiteren Sammelunterkünfte im Süd-Osten.
- Dezentral Wohnungen im gesamten Stadtgebiet anmieten.

3. Professionelle Integration – weiter arbeiten an:

- Mehr Sozialarbeiterinnen und -arbeiter für Betreuung und Konfliktprävention
- Sprachkurse und Arbeitsmarktintegration beschleunigen.
- Klare Regeln und deren Durchsetzung – bei absolutem Bekenntnis zur Willkommenskultur.

4. Transparente Kommunikation mit den Bürgerinnen und Bürger:

- Regelmäßige Bürgerversammlungen zum Thema.
- Ansprechperson in der Verwaltung, die sich kümmert und ansprechbar ist.
- Probleme nicht kleinreden, aber auch nicht aufbauschen.

5. Mit den Betroffenen reden, nicht über sie:

- Integration funktioniert nur, wenn alle Beteiligten einbezogen werden.
- Begegnungsformate schaffen, Vorurteile abbauen.